

Nicolas A. Klöhn • Sachverständiger für Bäume  
Dahlmannstr. 2 • 10629 Berlin

## **„Wissenschaftliche Missverständnisse“ – Stellungnahme zu „VTA-Schlankheitskonstanten sind wissenschaftlich unhaltbar“ von F. Gruber in ProBaum 4/2007**

Franz Gruber hat an anderer Stelle bereits Texte veröffentlicht, in denen er sich sehr kritisch mit der VTA-Methode auseinandersetzt. Claus Mattheck hat in entsprechenden Entgegnungen mögliche fachliche Missverständnisse bereits aufgeklärt.

Ob Gruber gut beraten ist, sich danach weiterhin auf diese auch formal zum Teil recht unpassend formulierten Veröffentlichungen zu berufen, sei dahingestellt. Hierzu sollte sich jeder Interessierte seine eigene Meinung bilden.

Lässt man den betont wissenschaftlichen Duktus dieser Veröffentlichung mal außer Acht, könnte hier der Eindruck entstehen, dass Gruber einiges missverstanden hat, anderes weglässt oder vielleicht gar bewusst falsch zitiert. Stellvertretend für viele weitere seien folgende Beispiele genannt:

Soweit Gruber das  $I/D=40$  Kriterium angreift, bezieht er sich laut seiner Literaturangabe auf zwei Quellen:

- „Anonymus 2007“ meint einen allgemeinen kurzen Report auf einer Website, der in 549 Wörtern grob den Ablauf einer zweitägigen Seminarveranstaltung allgemein zusammenfasst.
- Mattheck, C. 2007: Aktualisierte Feldanleitung für Baumkontrollen mit Visual Tree Assessment. Forschungszentrum Karlsruhe GmbH

Wenn Gruber wissenschaftlich argumentieren möchte, wäre es angebracht gewesen, den entsprechenden Tagungsbeitrag heranzuziehen, statt eines kurzen Reports, der naturgemäß die Inhalte der Tagungsbeiträge nicht umfänglich wiedergeben kann.

Gruber schreibt z.B.:

- *„Würde man die VTA- $I/D=40$ -Regel nun auf dieses Beispiel eines gesunden, normalen, mittel alten Solitärbaumes [ca. 40-jährige Gartenfichte] – der auch viele andere Bäume in ähnlicher Weise repräsentiert, anwenden, müsste seine Krone rundum tief „eingekürzt“ werden, um mindestens die „kritische VTA- $I/D=40$ -Sicherheit nur kurzfristig zu erreichen.“ (3.2.)*
- *„Wissenschaftlich nicht nachvollziehbare Versagenskriterien bergen die Gefahr dass...der Baumschutz (vermeidbare Verkappung, Verstümmelung, Baumentnahme) nicht tolerierbar verletzt werden könnten.“ (4.)*
- *Jeden gesunden Ast aber – obwohl dieser gar nicht bruchgefährdet sein muss – auf unter  $I/D=40$  einzukürzen, ist nicht nachvollziehbar. (4.h.)*

In den angegebenen Quellen ist jedoch nicht zu lesen, dass alle Äste mit  $I/D > 40$  sogleich zu schneiden sind; weder im Kontext noch im Subkontext. Auf Seite 7 des zitierten Buches von Mattheck steht hingegen: *„Ein stures Anwenden der  $I/D=40$  Regel ist nicht ratsam, weil Äste seitliche Stützwirkung erfahren. Hier ist eine ganzheitliche Betrachtung sinnvoll, die auch die VTA-Methode mit einbezieht“*. Was hiermit gemeint ist, wird auf zahlreichen weiteren Seiten desselben Buches anschaulich dargestellt.

Dies wird von Gruber jedoch weggelassen.

Im von Gruber nicht herangezogenen Tagungsbeitrag des 13. VTA-Spezialseminar, „Kritische Astschlankheiten  $L/D$  und das Astbruchrisiko“ von Mattheck et. al., ist u.a. zu lesen: *„Daher kann dieses hier vorgestellte  $I/D$ - Kriterium nur als Ergänzung zur visuellen Einschätzung des Astes dienen, nicht aber in jedem Falle als alleiniges Kriterium für die Entscheidung über Einkürzen, Abnehmen oder Belassen.“*

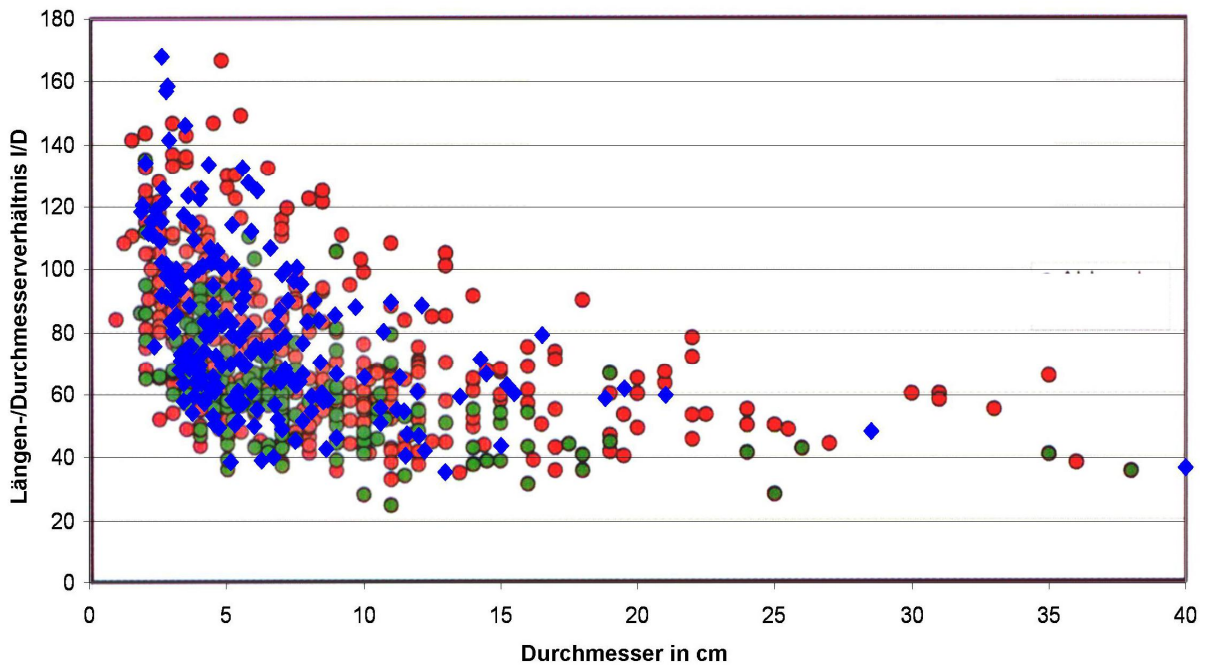
Geht es noch deutlicher? In weiteren Berichten wird wiederum ausführlich dargestellt, welche Kriterien u.a. noch heranzuziehen sind.

**Und dass auch schlankere Äste als  $I/D=40$  unter bestimmten Umständen auch sicher sein können, wurde von Mattheck nirgendwo bestritten. Dass eine Würdigung aller Umstände für eine zutreffende Baumbeurteilung erforderlich ist, wurde m.E. deutlich dargestellt.**

Die differenzierte einzelfallbezogene Verfahrensweise von VTA – auch im Buch „Aktualisierte Feldanleitung für Baumkontrollen mit Visual Tree Assessment“ nachvollziehbar dargestellt, kann ich durch praktische Erfahrungen aus über 12 Jahren gutachterlicher Tätigkeit bestätigen.

Durch eigene Messungen an über 200 abgebrochenen Ästen verschiedener Baumarten, an verschiedensten Standorten (Straße, Park, Wald usw.), zwischen Norddeutschland (NSG Stechlin)

und Süditalien (Nordflanke des Ätna), konnte ich zudem die Feldstudien Matthecks verifizieren (siehe Abb.1).



In das Diagramm aus der „Aktualisierten Feldanleitung mit VTA“ wurden ◆ blau die Ergebnisse von N. Klöhn eingefügt

**Abb.1 Diagramm Feldstudien zu Längen-/Durchmesserverhältnissen gebrochener Äste**

**Das Gruber mit einer Feldstudie ungebrochener Äste eine Feldstudie gebrochener Ästen falsifizieren will, kann ich nicht nachvollziehen. Das sich diese Ergebnisse hieraus in etwa decken müssen, ist doch logischerweise zu erwarten! Da die Äste in der Feldstudie Matthecks - wie auch in meiner - mit den gemessenen Schlankheitsgraden gebrochen sind, müssen sie die entsprechende Schlankheit zuvor erst erreicht haben.**

Im Übrigen ist es im Sinne der Vermeidung unnötig großer Schnittstellen bei Straßen- und Parkbäumen, insbesondere im hochbelasteten Stammkopfbereich, sinnvoller zunehmend schlanke, sich „löwenschwanzartig“ entwickelnde Äste zu erkennen, und wenn sie aufgrund weiterer Umstände problematisch erscheinen, sie bei Zeiten moderat zu schneiden, was dann nämlich noch habitusgerecht geschehen kann.

Zu 4.k. Grubers Argumente: „Sollte die  $l/D=40$ -Konstante Einzug in die Rechtsprechung finden...“ und „um kein Haftungsrisiko eingehen zu müssen, müsste bei Einhaltung von  $l/D=40$  nahezu jeder Ast mit  $D<40\text{cm}$  auf bedeutend unter  $l/D=40$  gekürzt werden“:

Abgesehen davon dass den Richtern, Baumsachverständigen und VTA-Anwendern hier nach meinem Verständnis ein schon beleidigendes Maß von Einfalt unterstellt wird, ist die „kritische Astschlankheit“ bereits in der Rechtsprechung aufgegriffen worden, jedoch anders als von Gruber prophezeit: Das Landgericht Berlin hat auf die „kritische Astschlankheit“ Bezug genommen. Dass auch bei schlanken Ästen eine differenzierte Betrachtung des gesamten Baumes und seiner Belastungssituation erforderlich ist, war für das Gericht ohne Weiteres nachvollziehbar. Im konkreten Fall ergab sich eine Astbruchgefahr schlanker Äste im Zusammenhang mit einer halbseitig „geöffneten Krone“, infolge derer „der Wind diese kritisch schlanken Äste leichter angreifen kann, ...“ Eine Beschwerde gegen diesen Beschluss des LG Berlin (vom 14.08.2007) wurde durch das Kammergericht Berlin (gewissermaßen das Berliner OLG) durch Beschluss vom 19.11.2007 zurückgewiesen. Damit wurde auch das Aufgreifen der „Astschlankheit“ als ein Bewertungskriterium aus meiner Sicht bestätigt<sup>1</sup>. Insofern ist die Dringlichkeit<sup>2</sup>, die Gruber für seine Kritik anführt, sachlich nachweislich nicht gegeben. Seriöse VTA-Anwender werden kaum wie unterstellt verfahren.

Dass Gruber schreibt (4.g.): „Nach der  $VTA-l/D=40$ -Regel würde automatisch jeder normal gewachsene Ast mit  $l/D>40$  als kritischer „bruchgefährdeter Ast“ werden, ...“ finde ich auf Grundlage der vorliegende Veröffentlichungen zu diesem Thema unfassbar.

<sup>1</sup> Die Aktenzeichen können auf Nachfrage genannt werden.

<sup>2</sup> in 1.: „weil die weltweit verbreiteten Regeln von VTA-Anwendern sehr schnell als Mindestmaßstab...“),

**Nach meinem Verständnis gehen Grubers Argumentationen in diesem Beitrag überwiegend fachlich fehl, denn er kritisiert nur, was er zuvor sinnteststellt zitiert, bzw. die nachprüfbar falsch konstruierten Schlussfolgerungen hieraus. Anders ausgedrückt: Er entwirft m.E. ein simplifiziertes Zerrbild, um dieses dann seiner „wissenschaftlichen Untersuchung“ zu unterziehen, bzw. mit unangemessener Wortwahl zu kritisieren. Soll das Wissenschaft sein?**

Grundsätzlich haben Diskussionen das Potenzial Fortschritte anzuregen. Doch geht es bei dieser Kritik vielleicht doch um etwas Anderes.

Seit Herr Dr. Schulz - FLL-Mitglied und dort als Leiter zweier Arbeitskreise aktiv - erklärt hat, eine „neutrale FLL-Richtlinie“ (oder „Empfehlung“) zu eingehenden Untersuchungen herausgeben zu wollen, sind in verschiedenen Zeitschriften einige Texte von ihm und Gruber erschienen, mit denen sie Mattheck und VTA in ungewöhnlich scharfer Form angreifen. Ob dies wissenschaftlich belastbar geschieht, mag jeder selbst beurteilen.

Befinden wir uns damit auf der Zielgeraden zu einer neuen „neutralen FLL-Richtlinie“? Es gibt kaum mehr VTA-Anwender in den Arbeitskreisen der FLL, obwohl VTA unter Deutschlands Baumexperten die etablierteste Methode ist.

Nach welchen Versagenskriterien und mit welchen Untersuchungsmethoden dann laut FLL untersucht werden soll, darf mit Spannung erwartet werden.

Doch kann all dies dem gutachterlichen Berufsstand, der „grünen Branche“ und den Bäumen nicht dienlich sein. Das Streben nach dem Allgemeinwohl, dem Rechtsfrieden und den Zielen des Naturschutzes vermag ich hier nicht zu erkennen.